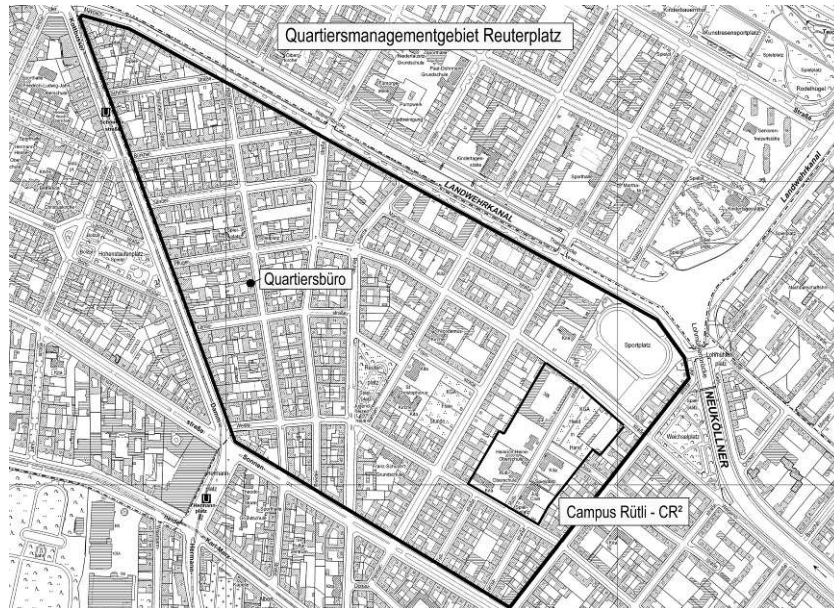




Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH
Quartiersbüro Reuterplatz, Hobrechtstr. 59,
12047 Berlin, Tel. 030 627 379 52

QUARTIERSMANAGEMENT  REUTERPLATZ



Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2012

(mit Jahresbilanz 2011)



"Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms »Zukunftsinitiative Stadtteil« Teilprogramm »Soziale Stadt« -
Investition in Ihre Zukunft!"

	Seite
Einleitung	1 - 2
I. Allgemeiner Teil	
1. Gebietskarte	3
2. Bestand / Kurzcharakteristik des Gebiets	4 - 6
3. Stärken und Schwächen des Quartiers	7 - 10
3.1. Bestehende Stärken und Potenziale	
3.2. Vorhandene Schwächen und Defizite	
II. Bilanz und Analyse des Jahres 2011	
1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2011	11
2. Auswertung wichtiger Projekte, strategischer Partnerschaften und ...Themenfelder	12 - 29
2.1. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“	12 - 14
2.2. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“	15
2.3. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums“	16 - 17
2.4. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“	18 - 19
2.5. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadteilkultur“	20 - 21
2.6. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“	22
2.7. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Steigerung des Sicherheitsempfindens“	23 - 24
2.8. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Soziale und interkulturelle Integration“	25 - 26
2.9. Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner und Akteure“	27 - 29
III. Konzept für das Jahr 2012	
1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen	30 - 31
2. Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren	32 - 33

Anhang

Auszug aus dem Protokoll Quartiersrat vom 14.11.11, Maßnahmenkatalog (Projekttabelle) und beispielhafte Projektdarstellung

Einleitung

Das Quartiersmanagementgebiet Reuterplatz im Bezirk Neukölln wurde 2001 festgelegt. Am 17.02.2003 begann das QM-Team der Firma BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH mit seiner Arbeit. Das vorliegende integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept umfasst den Berichtszeitraum vom Januar bis Oktober 2011. Es werden die wesentlichen in 2011 umgesetzten Projekte bilanziert, soweit dies zum aktuellen Zeitpunkt möglich ist. Darüber hinaus fließen in den Bericht Projekte und die laufende Kooperationsarbeit des QM-Teams ein, die ohne gesonderte Förderung im Rahmen des QM-Vertrags erbracht werden.

Im vergangenen Jahr hat die Diskussion um die Kürzung und die programmatische Ausrichtung der Städtebaufördermittel, aus denen „Soziale Stadt“ finanziert wird, die Arbeit des QM-Teams laufend begleitet. Der Beschluss der Landesregierung, ausfallende Mittel des Bundes kurzfristig zu kompensieren, konnte die extremsten Auswirkungen abfedern, die durch die Kürzungen entstanden wären. Die öffentlich geführte Diskussion um Kürzung und teilweise Rücknahme der Kürzung hat zum einen zu großer Verunsicherung im Quartier über die Zukunft des Gebiets beigetragen zum anderen aber auch zur Solidarisierung geführt. Viele sahen ihr langjähriges Engagement im Quartier grundsätzlich in Frage gestellt.

Obwohl sachlich unabhängig davon, wurde die zeitgleiche Veränderung der Gebietskategorie zu einem „Interventionsgebiet“ damit in Zusammenhang gebracht und addierte sich insgesamt zu einem Bild vom Rückzug der öffentlichen Hand aus den benachteiligten Quartieren. Die im vergangenen Jahr bereits angekündigte Änderung der Gebietskategorie zum „Präventionsgebiet“ für das Jahr 2012 -mit der damit einhergehenden Reduzierung des Fördermittel- und Personaleinsatzes- wurde Mitte 2011 im Rahmen des Gebietsmonitorings von SenStadt bestätigt. Der Verzicht auf die Indikatoren „Kaufkraft“ und „Schuldnerquote“ sowie die Veränderung der Methodik zur Ermittlung der Gebietskategorien haben daran nichts wesentlich geändert. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung arbeitet inzwischen an einer Verstetigungsstrategie, die das weitere Verfahren verlässlich und transparent für alle Beteiligten organisieren soll.

In Teilen der Bewohnerschaft, den Bewohnergremien, wie auch bei einzelnen Akteursgruppen wird intensiv über steigende Mieten und damit über eine mögliche Verdrängung von ärmeren Bewohnern diskutiert. Nach der Veröffentlichung des Mietspiegels im Sommer 2011 war unmittelbar festzustellen, dass zahlreiche Mieter aus dem Quartier mit Mieterhöhungsverlangen konfrontiert waren. Dies war unter anderem Anlass, eine regelmäßige Mieterberatung durch eine Rechtsanwältin im Quartiersbüro sowie eine Veranstaltungsreihe mit den Themen „Mietspiegel“, „energetische Sanierung und Auswirkung auf Miete“, „Miete und ALG II / Hartz IV“ durchzuführen. Auch das Projekt zur Aktivierung und Vernetzung von sozial verantwortlichen Eigentümern war ein Baustein zur Stabilisierung der Situation. Dem QM-Team stehen darüber hinaus nur sehr begrenzt Instrumente zur lokalen



Steuerung von Verdrängungs- und Mietsteigerungsprozessen zur Verfügung. Beim Einsatz der Fördermittel „Soziale Stadt“ wurde und wird verstärkt geprüft, ob damit unerwünschte Verdrängungstendenzen einher gehen könnten. Entsprechend wird der Schwerpunkt der Arbeit auf Bildung und Integration zur Stärkung der benachteiligten Bewohnergruppen gelegt.

Das Jahr 2011 war aufgrund der oben genannten Entwicklungen vor allem geprägt von dem Versuch, Projekte und Kooperationen zu stabilisieren und nachhaltig zu sichern. Auf vielen Handlungsfeldern sind inzwischen Vernetzungsstrukturen aufgebaut worden, in deren Rahmen teilweise sehr intensive Kooperationsbeziehungen bestehen oder sogar selbst tragende Strukturen absehbar sind. In manchen Bereichen bedarf es auch weiterhin einer intensiven Unterstützung. Gerade angesichts der absehbaren Verstetigung des Gebiets muss das QM-Team den Ansatz der „Hilfe zur Selbsthilfe“ verstärkt in den Vordergrund stellen und die Verselbständigung unterstützen, wo es möglich ist.

Nach einer Umbruchsituation im Jahr 2010 wurde durch vielfältige Aktivitäten versucht, die Bewohnergremien zu stabilisieren und neue Mitglieder zu werben. Dies ist nur teilweise gelungen, so dass hier gemeinsam mit den Akteuren weitere Anstrengungen erforderlich sind.

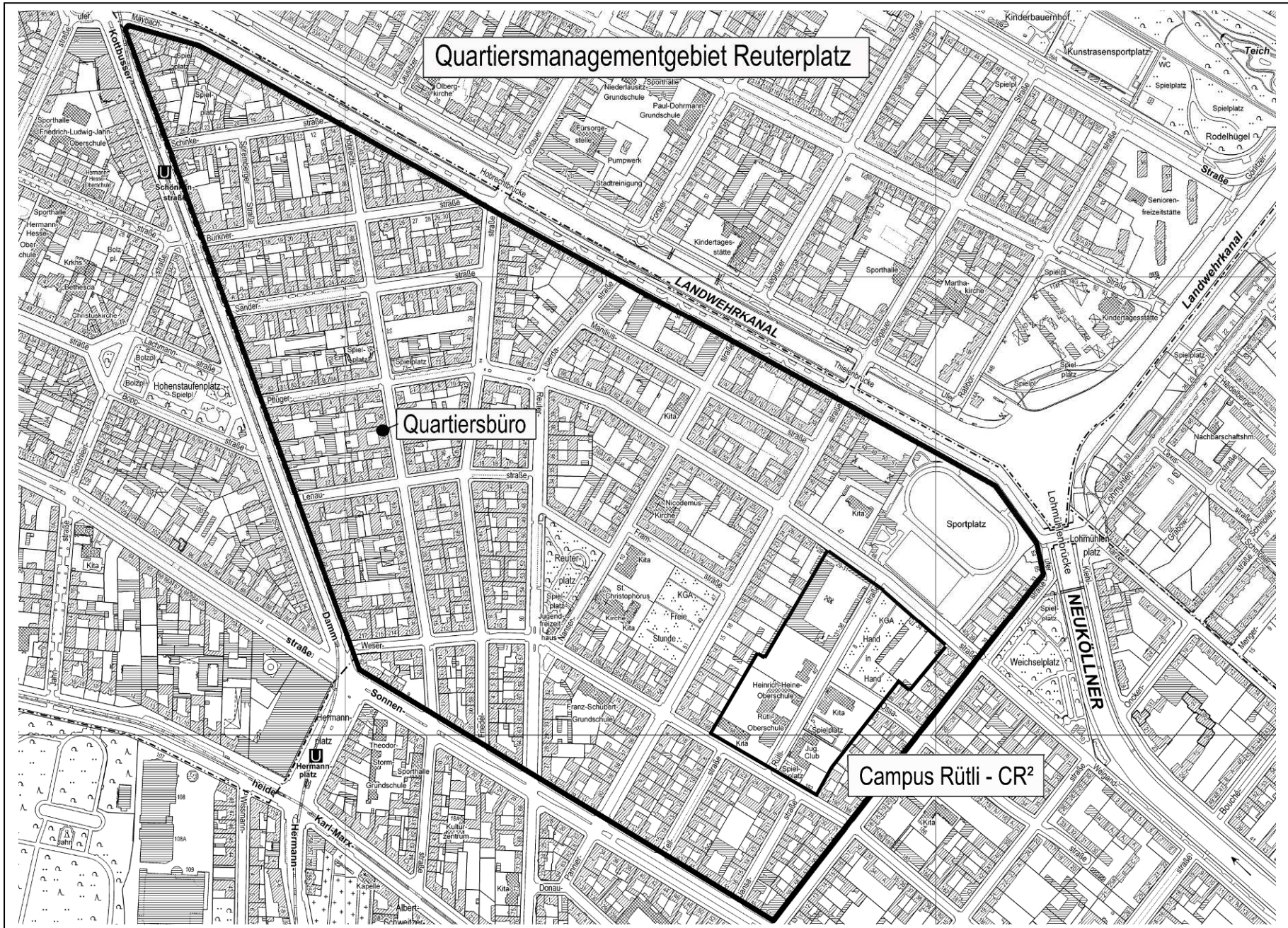
Die Gebietsentwicklung ist von starken Gegensätzen geprägt. Diese spiegeln auch die sehr heterogene Bewohnerzusammensetzung des Gebietes wieder. Neben der offensichtlichen Entwicklung und Belebung des Quartiers durch Gewerbe und Gastronomie, durch Studenten und Besucher bestimmt jenseits der Öffentlichkeit in den lokalen Einrichtungen nach wie vor der ärmere Bevölkerungsteil das Bild. In den Kindertagesstätten zeichnet sich seit kurzem eine Veränderung in der Zusammensetzung der Nutzer ab, da vermehrt bildungsorientierte Eltern ihre Kinder dort anmelden. Andererseits entstehen neue Herausforderungen insbesondere an den Schulen durch zuziehende Kinder und Eltern ohne jede Deutschkenntnisse oder Schulbildung.

Die Zugehörigkeit zur Gebietskulisse „Aktionsraum Plus“ hat bisher weniger Auswirkungen gezeigt, als im vergangenen Jahr erwartet. Hier wurde in Abstimmung mit allen QM-Teams Nord-Neuköllns die Projektidee „Aufbau eines regionalen Unterstützungssystems lokaler Bildungsverbände in Nordneukölln“ auf den Weg gebracht. Auch die Festlegung eines Teilbereichs des Quartiers als Sanierungsgebiet „Karl-Marx-Straße / Sonnenallee“ konnte in 2011 noch keine große Wirkung entfalten.



QM Reuterplatz Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2012 (mit Jahresbilanz 2011)

Kapitel I 1 Gebietskarte



I 2 Bestand / Kurzcharakteristik des Gebiets Reuterplatz

- **Gebietstyp**
 - Gründerzeitliches Altbauquartier in der westlichen Innenstadt Berlins, mit über 500 Grundstücken auf ca. 70 Hektar Fläche
- **Stadträumliche Situation / Baustruktur**
 - Hochverdichtetes Gebiet im Norden Neuköllns, geprägt durch Nutzungsmischung von Wohnen und Gewerbe
 - Östlich der Pannierstraße großflächige Infrastrukturstandorte
 - Gute Anbindung an das öffentliche Nahverkehrssystem mit zwei U-Bahnlinien und (Metro-)Bussen
 - Potenziale durch die Uferlage und zentrumsnahe Lage in Berlin
 - Grün- und Freiflächendefizit
 - Aufwertung der öffentlichen und halböffentlichen Grün- und Freiflächen und Spielplätze durch Förderprojekte „Soziale Stadt“ sowie im Rahmen des Sanierungsgebiets „Kottbusser Damm Ost“
- **Bewohnerstruktur**
 - 18.920 Einwohner (30.06.11)
 - 37,1 % der Bewohner sind zwischen 18 und 35 Jahre alt. Diese Altersgruppe ist in den Jahren 2004 bis 2010 kontinuierlich angewachsen und stagniert nun auf hohem Niveau.
 - Der Ausländeranteil ist unverändert deutlich höher als der Neuköllner Durchschnitt (27 % gegenüber 21,5 %, Stand 30.06.11)
 - Größte Gruppe sind weiterhin die Bewohner türkischer Herkunft (8,2% der Bevölkerung)
 - Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund ist gleichbleibend hoch (43,3% gem. amtlicher Statistik Berlin Brandenburg, Stand 30.06.11)
- **Soziale Situation**
 - Bezieher von Transferleistungen 5.221, bzw. 27,28% (Gebietsmonitoring 2010)
 - Familien mit schulpflichtigen Kindern verlassen das Gebiet; Schülerabwanderung
 - ca. 75% der SchülerInnen sind von Lernmittelzuzahlung befreit (Stand 2009)
 - Rang 343 von 447 LOR (Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2010)
 - Unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung der Bevölkerung (zwischen 45,1 % und 46,6 % in ausgew. Stimmbezirken, Wahlbeteiligung Neukölln 57,2%, berlinweit 60,2% Abgeordnetenhauswahl 2011)

- **Schule und Bildung**
 - Eine Grundschule, eine Hauptschule und eine Realschule liegen direkt im QM-Gebiet, diese bilden die neue Gemeinschaftsschule
 - Der Einzugsbereich von drei weiteren Grundschulen reicht in das Gebiet hinein
 - Vorhaben wie „1km² Bildung“, Campus Rütli (CR²) und der Aufbau eines lokalen Bildungsverbundes prägen die Bildungslandschaft
 - Der Anteil von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache in den Schulen liegt weiterhin bei über 90%
 - Zahlreiche Bildungsangebote über freie Träger, Vereine, Stiftungen und ehrenamtliches Engagement
 - Kindertagesstätten werden zunehmend von deutschen, bildungsorientierten, erwerbstätigen Eltern in Anspruch genommen; Verknappung der Plätze insbes. für benachteiligte Gruppen

- **Beschäftigung**
 - der „zweite Arbeitsmarkt“ spielt fast nur noch im Rahmen von kurzfristigen MAE-Maßnahmen eine Rolle
 - Arbeitslose 1.841, bzw. 9,62% (Gebietsmonitoring 2010); Arbeitslosenquote wird auf Gebietsebene nicht erfasst, ist jedoch deutlich höher als berlinweit; besonders betroffen sind Migranten, Langzeitarbeitslose und Jugendliche

- **soziale und kulturelle Infrastruktur**
 - Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „Manege“, Mädchenstadtteilladen ReachINA, Kiosk e.V. am Reuterplatz; Straßensozialarbeit Gangway e.V.
 - Nachbarschaftszentrum elele
 - Zahlreiche Eltern-Initiativ-Kitas (EiKitas) mit vielfältigem Profil und Angebot
 - 4 Kindertagesstätten in freier und kirchlicher Trägerschaft, 2 Kindertagesstätten in Trägerschaft des Eigenbetriebs Südost im „Lokalen Bildungsverbund“
 - Eine Vielzahl freier Träger mit Beratungs- und Freizeitangeboten im Quartier, z.B. Jugendwohnen im Kiez, ASPE, ajb, Lebenswelt, Familienhaus Nordneukölln (FaNN)
 - Migrantenvereine mit Bildungs- und Kulturangeboten
 - Kirchen und religiöse Einrichtungen mit sozialem und kulturellem Angebot
 - Vielfältige, lebendige und sich ausweitende Kunst- und Kulturangebote

- **Wohnungsmarkt**
 - Überwiegend einfache Wohnlage gem. Berliner Mietspiegel 2011 mit ortsüblichen Vergleichsmieten zwischen 4,88€ bis 6,48€ (nettokat/m² in Abhängigkeit von Größe, Ausstattung und Baualter der Wohnung); deutliche Mietsteigerung bei Neuvermietung
 - Attraktiver Wohnstandort für junge Menschen und Studenten (transitorische Bevölkerungsgruppe – hohe Fluktuation – Möglichkeit zur Mieterhöhung bei Mieterwechsel)
 - Kein größerer zusammenhängender Bestand an „sozialem Wohnungsbau“ und kaum Wohnungen auf dem Markt, die „angemessen“ im Sinne des ALG II sind
 - Wohngebäude zurzeit überwiegend im gestreuten Privatbesitz, beim Generationenwechsel wird der Verkauf an die Immobilienwirtschaft zunehmend eine Option
 - Anzeichen einer Aufwertung ist in Teilbereichen zu beobachten

- **Versorgung**
 - Umfangreiche wohnungsnaher Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs im Gebiet
 - Regelmäßige Wochenmärkte mit z. T. überregionaler Bedeutung (Maybachufer, Hermannplatz)
 - Weiterreichende Angebote, Dienstleistungen und Facheinzelhandel am Hermannplatz, entlang des Kottbusser Damms und an der Sonnenallee
 - Zunahme gastronomische Angebote, Facheinzelhandel, Kunsthandwerk, Mode und Design

- **Gewerbe**
 - Über 350 Gewerbebetriebe - etwa die Hälfte der Betriebsinhaber mit migrantischem Hintergrund, überwiegend Klein und Kleinstgewerbe
 - Zuzug von Gewerbenutzungen im Bereich „Creative Industries“ und Existenzgründungen im gastronomischen und kulturellen Bereich seit 2005

I 3 Stärken und Schwächen des Quartiers

I 3.1 Bestehende Stärken und Potenziale

Lage

- Citynähe / zentrale Lage in der Stadt
- Gute ÖPNV-Anbindung
- Lage am Landwehrkanal

Gebäudesubstanz / Städtebau

- Geschlossenes urbanes Stadtbild
- Überwiegend guter Erhaltungszustand der Gebäude
- Vielfalt an Gebäude- und Wohnraumtypen für unterschiedlichste Ansprüche

Bildungsbereich

- Lokaler Bildungsverbund Reuterquartier seit 2007 mit Koordinierungsstelle
- Modellprojekte „Campus Rütli – CR²“ und „1 km² Bildung“
- Teilnahme am Pilotverfahren zur Gemeinschaftsschule von SenBWF
- Starke Vernetzung der Akteure untereinander
- Engagement unterschiedlichster Stiftungen und Sponsoren
- Großes öffentliches Interesse und Aufmerksamkeit für Entwicklung im Bildungsbereich

Wohnumfeld

- Zahlreiche Spielplätze und Freiflächen wurden in den vergangenen Jahren aufgewertet
- Behinderten- und fußfängergerechter Umbau von Kreuzungen
- Straßen überwiegend mit Baumbestand
- Zahlreiche Einzelinitiativen zur Begrünung und Pflege von „Baumscheiben“
- Erste Ansätze sind erkennbar, dass Hundebesitzer Verantwortung für die Hundekot-Entsorgung übernehmen

Kultur

- Bestehendes und wachsendes Angebot an Kultureinrichtungen und Galerien
- wachsendes kreatives Potenzial durch Zuzug junger kreativer BewohnerInnen
- zunehmendes Angebot an öffentlichen Veranstaltungen für verschiedene Bevölkerungsgruppen

Lokale Ökonomie

- Gut funktionierende wohnungsnahe Versorgung
- Vielfalt von kleinen und mittleren Betrieben
- Existenzgründungen im Bereich „Creative Industries“ und „Mode und Design“
- Überregional bekannter Wochenmarkt am Maybachufer

Sozialstruktur

- Bevölkerungszuwachs und Zuzug vor allem junger Bewohner im Alter von 18 bis 35 Jahren
- Überdurchschnittlicher Anteil junger bildungs- und kulturinteressierter Bewohner

Bewohnerbeteiligung

- Engagierte Arbeit der Bewohner in den Gremien (Quartiersrat und Vergabebeirat QF1)
- Aktive Bewohner- und Interessengruppen
- Zunehmender Grad der Vernetzung und Kooperation von Akteuren

Image

- Positiv veränderte Wahrnehmung des Quartiers durch die Presse
- Überwiegend positive Identifikation mit dem Quartier durch die BewohnerInnen

I 3.2 Vorhandene Schwächen und Defizite

Image

- Klischees vom „Neukölln-Ghetto“ werden stadtweit, als auch überregional immer wieder in Printmedien aber auch in Film und Fernsehen reproduziert
- Als Ergebnis der Imageverbesserung des Quartiers, befürchten Teile der Bewohnerschaft des Reuterquartiers die Gentrifizierung des Gebietes und damit die Verdrängung der Ärmere
- Das Image des „hippen Kreuzkölln“ steht im Widerspruch zum Image der Bildungseinrichtungen – insbes. der Schulen

Sozialstruktur

- Überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit von der überdurchschnittlich Migranten und Familien bzw. Alleinerziehende mit Kindern betroffen sind (Kinderarmut)
- Zunahme Arbeitslosenquote bei Migranten bei leichtem Rückgang der Arbeitslosigkeit insgesamt
- Entwicklungsrückstände bei Kindern
- Wegzug von bildungsorientierten Familien mit Kindern insbesondere am Übergang zur Schule
- Überdurchschnittlicher Anteil Kinder mit migrantischem Hintergrund in den Schulen (ca. 90%)
- Hoher Anteil Schülerinnen und Schüler die von Lernmittelzuzahlung befreit sind
- Niedrige Schulabschlüsse, fehlende Ausbildungen, hohe Jugendarbeitslosigkeit
- Gefahr der Herausbildung einer überwiegend „transitorischen“ Bewohnerschaft ohne Gebietsbindung

Teilhabe Bewohner und Akteure

- Integrationsprobleme der migrantischen Bewohner durch Armut, Bildungs- und Sprachprobleme und Aufenthaltsstatus
- Unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung der Wahlberechtigten in Verbindung mit einem hohen Anteil nicht wahlberechtigter Bewohner (Nicht-Wähler und Nicht-Wahlberechtigte Erwachsene machten 2011 fast 80% der Erwachsenen aus)
- Geringe Wahrnehmung von Beteiligungsmöglichkeiten am öffentlichen Leben durch Bewohner die in prekären Verhältnissen (Aufenthaltsstatus, finanzielle Lage) leben
- Jugendliche, Migranten, Eigentümer und Gewerbetreibende partizipieren noch zu wenig aktiv an der Gebietsentwicklung

Infrastruktur

- Unzureichende Ausstattung mit wohnungsnahen Infrastruktureinrichtungen insbesondere in der westlichen Hälfte des Quartiers (Sportflächen, Kindertagesstätten, Spielplätze, Angebote für Senioren)
- Gestaltungs- und Ausstattungsmängel der Infrastruktureinrichtungen
- Unzureichendes Angebot an Sport- und Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche

Lokale Ökonomie

- Überwiegend Klein und Kleinstbetriebe mit häufig nur sehr geringer Kapitaldecke

Wohnumfeld / Öffentlicher Raum:

- Geringes Angebot wohnungsnaher öffentlich nutzbarer Freiflächen
- Verwahrlosungstendenzen öffentlicher Flächen
- Verkehrsbelastung durch den motorisierten Individualverkehr im gesamten Quartier
- Zunehmende Konflikte auf Gehwegen zwischen Fahrradfahrern und Fußgängern
- Nutzungskonflikte Wohnen/Gewerbe durch Nutzungsmischung
- Sicherheitsprobleme und Vandalismus im Zusammenhang mit Jugendkriminalität und politischen Gruppierungen

Mit dem Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept im vergangenen Jahr wurden Prioritäten festgelegt, die die Grundlage für die Projektentscheidungen und die gesamte Tätigkeit des Quartiersmanagements bildeten. Der Zielbaum der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung mit seinen strategischen und operationalen Zielen legt dabei den Handlungsrahmen und die Struktur fest.

Im Jahr 2011 wurde die Schwerpunktsetzung unter dem Motto „Integration durch Bildung“ grundsätzlich beibehalten. Dies entsprach auch den Inhalten des Vertrags zur Durchführung des Quartiersmanagementverfahrens zwischen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Träger des Quartiersmanagements, der Brandenburgischen Stadterneuerungsgesellschaft mbH und drückte sich in der Prioritätensetzung der strategischen Ziele Z1 bis Z9 wie folgt aus:

Z 4: „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“

Z 8: „Mehr soziale und interkulturelle Integration“

Z 9: „Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“

Z 6: „Besseres Gesundheitsniveau“

Z 1/Z 2: „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt/Mehr Fort- und Weiterbildung“

Z 3: „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums“

Z 7: „Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens“

Z 5: „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“

An dieser Schwerpunktsetzung auf die Ziele Z4, Z8, Z9 wird sich kurzfristig nichts ändern, da die Defizite in diesem Bereich weiterhin gravierend sind (siehe auch III.1 Prioritätensetzung 2012). Der Großteil der Projekte 2011 wurde in den ersten fünf genannten Zielbereichen umgesetzt. Insgesamt wurden in 2011 20 QF3-Projekte realisiert, 10 QF2-Projekte vorbereitet, wovon 8 umgesetzt wurden. Die Anzahl der QF1-Projekte steht noch nicht abschließend fest, zurzeit sind von 32 beantragten Projekten 20 in der Umsetzung.

Viele der (Förder-)Projekte sind handlungsfeldübergreifend und nicht immer eindeutig einer einzigen Zielkategorie zuzuordnen. Die Priorität für Verbundprojekte, Projekte die die einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit im „Lokalen Bildungsverbund“ stärken, wurde beibehalten.

Aufgrund der engen inhaltlichen und thematischen Verzahnung der beiden strategischen Ziele Z1 „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ und Z2 „Mehr Fort- und Weiterbildung“ und der jeweiligen operationalen Ziele werden diese beiden Kapitel im folgenden Textteil zusammengefasst dargestellt.

Nach wie vor gibt es eine große Nachfrage nach Gewerbeflächen für Existenzgründer, was sich durch eine hohe Zahl von Nachfragen nach Räumen und Beratung im Quartiersbüro manifestiert. Die Interessenten kommen überwiegend aus den Branchen Gastronomie, Mode und Design und generell Bereichen die den „Creative Industries“ zuzurechnen sind. Viele der Nachfrager stammen aus dem europäischen Ausland. Sie lockt der Ruf des Reuterkiezes als junger und bunter Stadtteil mit angenehmer Atmosphäre. Gewerberäume wechseln oft mehrfach im Jahr die Nutzung. Einige der gastronomischen Gründer haben sich zwischenzeitlich etabliert. Wer mehrere Jahre ansässig ist, zählt sich schon zu den „Alteingesessenen“. Durch die überwiegend kleinen und kleinsten Betriebe entstehen neue Arbeitsplätze zurzeit noch überwiegend für die Gründer selbst. Eine Beschäftigungswirkung für erwachsene oder jugendliche Arbeitslose ist bislang nicht festzustellen. Diese Klein- und Kleinstbetriebe als Anbieter von Praktikums- und Ausbildungsplätzen für die Jugendlichen des Quartiers zu gewinnen ist eine Aufgabe der Zukunft. Erste Ansätze der Vernetzung von Jugendlichen mit den Neuansiedlern sind vor allem in der Branche Mode und Design, über die Projekte von Rütli Wear und das Netzwerk NeMoNa zu erkennen. Laufend werden anlass- und problembezogen die ansässigen Gewerbetreibenden beraten. Das QM-Büro dient dabei als Anlaufstelle und vermittelt an bezirkliche und sonstige Beratungsstellen weiter.

Die Einflussmöglichkeiten des QM-Teams sind im Bereich der beschäftigungsfördernden Maßnahmen, die durch das Jobcenter finanziert werden im Jahr 2011 noch geringer geworden als in den Jahren zuvor. Wie in den Jahren zuvor, wurde das Verfahren vom Bezirksamt gesteuert und die Träger aufgefordert, sich mit den QM-Teams über die Inhalte abzustimmen. Nach einer Priorisierung der eingereichten Projektvorschläge durch das QM-Team wurden die vorgeschlagenen Maßnahmen an das Bezirksamt zur weiteren Abstimmung weitergeleitet. Es ist leider immer wieder festzustellen, dass sich die meisten Träger im Vorfeld nicht mit dem QM abstimmen und den Kontakt mit dem QM und anderen Akteuren des Quartiers erst suchen, wenn die Maßnahmen akut gefährdet sind.

Zu Beginn des Jahres 2011 wurden die konkreten Auswirkungen der Kürzungen des Bundes im Bereich des Jobcenters Neukölln um etwa 30 Mio. € deutlich: zahlreiche Träger und Initiativen die verantwortungsvoll und kontinuierlich gute Projekte im Quartier durchgeführt hatten mussten nach und nach aufgeben. So wurden u.a. die seit über 10 Jahren im Quartier ansässige Arbeitslosenberatung TUBA in der Sanderstraße, der Schülerclub LENA, der Nachbarschaftstreff Mittenmang und der Treff in der Sanderstraße geschlossen. Der Träger lowtec, der mit zahlreichen sozialen Projekten und seinem Engagement im

Quartiersrat, hat den Standort in der Reuterstraße komplett aufgegeben und das Quartier verlassen. Zahlreiche Einrichtungen aus dem Quartier mussten ihr Angebot durch die Streichungen reduzieren.

Das vom Träger Schildkröte seit 2009 entwickelte Projekt eines „Lokalen Konzeptes zur Berufsorientierung“ ist inzwischen in Kooperation mit der Gemeinschaftsschule auf dem Campus fertiggestellt. Das ursprünglich ausschließlich auf die Schule fokussierte Konzept wurde einvernehmlich den aktuellen Entwicklungen auf dem Campus Rütli angepasst und die geplanten Angebote werden nun auch der Gebietsbevölkerung insbesondere den Eltern und Nutzern des Campus zur Verfügung stehen. Das Konzept, das neben einer offenen Werkstatt, einem JobRoom zur Erstberatung, Seminarräumen auch einen Campusshop vorsieht, ist aktuell einer Reihe von kompetenten Fachleuten (IHK, Handwerkskammer, TU, NNB, Arbeitsagentur, Jobcenter usw.) zur kritischen Bewertung übersandt worden. Die Rückmeldungen sind insgesamt sehr positiv. In Kürze wird es dem Bezirksamt zur Abstimmung zugeleitet, damit der nächste Schritt der Einwerbung von Sponsorengeldern für den geplanten Neubau eingeleitet werden kann. Das Angebot mit seiner Öffnung in den Stadtteil soll ganz neue Wege gehen, um Menschen darin zu unterstützen, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu erhalten. Dabei ist eine enge Kooperation mit den Regelangeboten der Berufsorientierung zur Vermeidung von Doppelangeboten Grundlage des Konzeptes.

Durch die Fokussierung des Programms „Stärken vor Ort“ auf das Entwicklungsziel „Verbesserung der sozialen, schulischen und beruflichen Integration von jungen Menschen“ konnten ergänzende Mikroprojekte umgesetzt werden, die die berufliche Orientierung, den Erwerb erster Fachkenntnisse oder die Stärkung von Schlüsselkompetenzen der Jugendlichen im Quartier zum Ziel hatten. Durch die erweiterte Förderkulisse (Reuterplatz/Flughafenstraße/Richardplatz) stehen inzwischen jedoch weniger Mittel ausschließlich für den Reuterkiez zur Verfügung. Von den insgesamt 34 Antragstellern für das Fördergebiet 2 wollten fast die Hälfte Projekte im Reuterkiez anbieten. Zu bedauern ist dabei deren fehlende Vorab-Abstimmung mit dem QM oder lokalen Einrichtungen, so dass Projekte am Bedarf vorbei konzipiert werden.

Die Förderung der Sprachkompetenz insbesondere bei Kinder und Jugendlichen, insbesondere am Übergang zur Oberstufe, blieb ein wichtiges Ziel. Diese Angebote finden in Ergänzung der schulischen Regelangebote statt. An allen Schulen des Quartiers soll im Rahmen des „Qualitätspakets“ im Bereich Sprachförderung ein verbindliches Sprachförderkonzept erarbeitet werden und SprachbildungskoordinatorInnen benannt und qualifiziert werden. Problematisch dabei ist, dass dies –wie leider häufig- ohne zusätzliche Ressourcen erfolgen soll. In Zukunft wird die Unterstützung des Spracherwerbs von Romakindern und deren Eltern aus dem osteuropäischen Raum eine Herausforderung sein.

Vor dem Hintergrund der komplexen Infrastruktur der Fort- und Weiterbildungsangebote im Quartier bzw. in Nordneukölln hat das Quartiersbüro auch weiterhin die Funktion einer Informations- und Scoutstelle für nachfragende Bewohner. Angebote der



Volkshochschule, der unterschiedlichen Ausbildungs- sowie Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger werden für die unterschiedlichen Zielgruppen aufbereitet und verteilt. Dabei werden systematisch die Vernetzungsstrukturen genutzt, die in den letzten Jahren im Quartier entstanden sind. Die ständig fortgeschriebene Homepage des Reuterquartiers unter dem Punkt „Rund um Arbeit“ wird für die Verbreitung dieser Angebote ausführlich genutzt.



Aufgrund der engen inhaltlichen und thematischen Verzahnung der beiden strategischen Ziele Z1 „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ und Z2 „Mehr Fort- und Weiterbildung“ und der jeweiligen operationalen Ziele werden diese beiden Kapitel im zusammengefasst dargestellt (siehe oben).

Der Zustand des öffentlichen Raums und des Wohnumfelds ist ein Thema, das den Bewohnern und Akteuren sehr wichtig ist. Insgesamt wurden für Baumaßnahmen im Gebiet Reuterplatz in den Jahren 2003 bis 2011 über 3 Millionen Euro aus „Soziale Stadt“ investiert. Dazu kommen Leistungen des Bezirksamts Neukölln als Eigenanteil der jeweiligen Maßnahmen sowie Sanierungsmittel des Sanierungsgebiets „Kottbusser Damm Ost“ (1,3Mio€) sowie spezifische Förderprogramme z.B. für zwei Schulhofaufwertungen (400.000 €). Durch das Konjunkturprogramm II konnten in einigen Kindertagesstätten die im Quartier oder im Bereich des Lokalen Bildungsverbundes liegen energetische Sanierungen durchgeführt werden.

Nachdem fast jede öffentliche oder halböffentliche Freifläche im Quartier aufgewertet wurde, standen 2011 nun wieder vermehrt alltägliche Ärgernisse wie Verschmutzung, Vermüllung, nicht-funktionierende Straßenbeleuchtung, instandsetzungsbedürftige Gehwege und ruhestörender Lärm auf der Tagesordnung. Insbesondere nehmen die Konflikte zwischen Bewohnern und Gewerbetreibenden zu. Die Aufgabe des QM-Teams ist hier zunächst die Aufklärung über Rahmenbedingungen, Zuständigkeiten und Handlungsmöglichkeiten für beide Seiten sowie in manchen Fällen die Moderation des Konflikts. Dabei ist es wichtig, die Bewohner nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu unterstützen. Seit dem Sommer 2011 existiert zur Konfliktbewältigung ferner das Projekt Stadtteilmediation (siehe Z8). Im Zusammenhang mit diesem Themenfeld wird es zunehmend problematisch, dass einzelne Verwaltungsteile immer weniger Personal zur Verfügung haben, so dass die Verwaltung für Bürger immer schwieriger erreichbar wird, bzw. Bürgeranfragen nicht zeitnah beantwortet werden können.

Neben diesen Beschwerden wurde das Thema Aufwertung und Verdrängung von Mietern in den Bewohnergremien, in Veranstaltungen und Gremien von Bewohnern und Akteuren und auch in den Medien in 2011 intensiv und kontrovers diskutiert. In der Folge einer Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Berliner Mieterverein im Jahr 2010 wurde im Quartiersrat beschlossen, ein Projekt zur Stärkung der Bestandsmieter auf den Weg zu bringen. Das Konzept wurde im Rahmen eines Austausches mit unabhängigen Mieterberatungsgesellschaften, unterschiedlichen Einrichtungen die sich mit Wohnungserhalt beschäftigen, dem QM-Team und Bewohnervertretern konkretisiert. Seit dem Sommer 2011 kann deshalb eine unabhängige Mieterberatung angeboten werden und es findet eine Veranstaltungsreihe statt, mit dem Ziel die Mieterinnen und Mieter in ihren Rechten zu stärken und Bestandsmieter vor Verdrängung zu schützen. Auch wenn die Steuerungsmöglichkeiten im Rahmen der „Sozialen Stadt“ zum Schutz vor Verdrängung sehr begrenzt sind, so sollen die vorhandenen Möglichkeiten zum Schutz der Bestandsmieter angewendet und ausgeschöpft werden. Zu dieser Strategie zählt auch die Aktivierung und Vernetzung von sozial-verantwortlichen Eigentümern im Quartier (siehe Z9).

Die Verbesserung der Verkehrssicherheit und die Reduzierung von Emissionen durch den motorisierten Individualverkehr (MiV) ist ein Dauerthema im Quartier. Aufgrund dieser Situation wurden im Gebiet bereits eine Reihe von Maßnahmen im öffentlichen Straßenland durchgeführt, die den öffentlichen Raum attraktiver und sicherer gemacht haben und zur Verbesserung der

Verkehrssituation beigetragen haben. Auf Initiative der AG Wohnumfeld (AG WUM) und in enger Abstimmung mit dem zuständigen Tiefbauamt des Bezirksamts Neukölln wurde 2010 eine Verkehrsanalyse durchgeführt. Einige der im Ergebnisbericht konkret vorgeschlagenen Maßnahmen wurden in einer Ausschusssitzung des Bezirksamts im Dezember 2010 aufgegriffen und positiv abgestimmt. Sukzessive werden diese Maßnahmen durch die zuständigen Verwaltungen geprüft und ggf. umgesetzt. So wird voraussichtlich im kommenden Jahr die zuständige Senatsverwaltung für Stadtentwicklung den Fußgängerüberweg Reuterstraße/Weserstraße realisieren. Die AG WUM engagiert sich für die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen und begleitet diese kontinuierlich und kritisch im Rahmen ihrer monatlichen Treffen. Darüber hinaus beteiligt sich die AG WUM mit Vorschlägen zum Bürgerhaushalt und begleitet laufend Baumaßnahmen im Gebiet (siehe auch Z9).

Im Bereich Wohnumfeld werden Bewohner an vielen Stellen selbst aktiv und verbessern dadurch ihren Wohn- und Lebensraum. Häufig handelt es sich hier um kleinteilige Maßnahmen, die jedoch erhebliche positive Auswirkungen auf die Zufriedenheit mit dem konkreten Umfeld zeigen. Beispielhaft ist dabei die Gestaltung und Pflege von Baumscheiben durch Bewohner vor der eigenen Haustür. Diese Kleinprojekte haben eine nicht unerhebliche positive Wirkung auf die jeweilige Hausgemeinschaft und die unmittelbare Nachbarschaft, nicht nur durch das fertig gestellte Beet, sondern vielfach auch durch die gemeinsame Planung, Umsetzung und Finanzierung. Die Gruppe von Hundehaltern, die die Beutelspender mit Hundekotbeuteln befüllen ist auch nach dem Abschluss des Förderprojekts weiter aktiv geblieben. Es sind weitere Aktive dazugekommen und durch ehrenamtliches Engagement sowie die Anbindung an den Verein Hunde in Berlin e. V. sind Aktivitäten, wie z.B. das Besuchen von Senioren in Senioren- und Pflegeeinrichtungen entstanden. Beispielhaft ist auch das Engagement der Nikodemus-Gemeinde für mehr Sicherheit auf dem Gehweg, nachdem ältere Mitglieder ihrer Gemeinde durch rücksichtslose Radler auf dem Gehweg bedrängt und zum Teil auch verletzt wurden. Das QM-Team unterstützt solche Eigeninitiativen gerne im Rahmen seiner Tätigkeit.

Mit Senatsbeschluss Nr. S-1914/2009 vom 03.03.09 wurde ein Teilgebiet des Quartiersmanagementgebiets Reuterplatz als potenzielles Gebiet der Stadterneuerung (neues Sanierungsgebiet) festgelegt. Die Ergebnisse der vorbereitenden Untersuchungen gem. BauGB §141 für das Gebiet „Maybachufer / Elbestraße“ wurden am 26.11.09 öffentlich präsentiert. Die förmliche Festlegung des Gebiets „Karl-Marx-Straße/Sonnenallee“ erfolgte im März 2011 als Erweiterung des Gebiets „Karl-Marx-Straße“. Die Sanierung wird im vereinfachten Verfahren durchgeführt. Zurzeit wird noch das weitere Vorgehen zwischen SenStadt und Bezirksamt abgestimmt.

Die Dynamik im Bildungsbereich hat sich auch 2011 fortgesetzt. Tendenzen der Konsolidierung aber auch der Destabilisierung sind gleichermaßen festzustellen. Die erneut ausgesprochene Kündigung der Jugendhilfeträger im Sommer durch das Bezirksamt hat zu einer grundlegenden Verunsicherung bei den betroffenen Akteuren vor Ort geführt. Hinzu kommen die unsichere Perspektive des Programms Soziale Stadt und die für das QM Reuterplatz, das ab 2012 bereits in die Kategorie „Prävention“ eingestuft ist. Das Thema „Verstetigung“ rückt auch im Bewusstsein der Bewohner näher. Vor diesem Hintergrund ist der Druck, die vorhandenen Mittel auf das Wesentliche zu konzentrieren und vor allem die Nachhaltigkeit des Erreichten zu gewährleisten, immens und bestimmt so manche Diskussion im Quartiersrat. Andererseits sind die Strukturen des Bildungsbereichs im Jahr 2011 weiter gefestigt worden und bewährte Projekte konnten erfolgreich umgesetzt bzw. fortgeführt werden.

Nach Bestätigung des Bedarfsprogramms für die Erweiterungsbauten auf dem **Campus Rütli – CR²** wurde die Voraussetzung für den Realisierungswettbewerb geschaffen, der im September mit einem beeindruckenden Entwurf des Architekturbüros Schulz & Schulz entschieden wurde. So ist ein wichtiger Schritt in Richtung der Umsetzung des Projekts getan. Der 1. Spatenstich für die Quartiershalle, der zusammen mit dem Kiezfest des Lokalen Bildungsverbands festlich begangen wurde, und die anschließend beginnenden Bauarbeiten signalisieren der Bewohnerschaft, dass ernsthaft an der Verbesserung der Bildungssituation im Quartier gearbeitet wird und Campus Rütli – CR² Schritt für Schritt realisiert wird.

In den lokalen **Kitas** zeigt sich zunehmend die veränderte Bewohnerstruktur: Die Anmeldezahlen vor allem deutscher Kinder steigen ständig. Die Kitas sind nicht nur voll ausgelastet sondern haben mittlerweile lange Wartelisten, was die Unterbringung von Kindern mit Förderbedarf stark erschwert. Die Auswirkungen dieser Entwicklung wurden in den lokalen Gremien, wie der Steuerungsrunde des LBV, der Kiez AG und der AG Bildung eingehend diskutiert. Wie der möglichen Ausgrenzung von Kindern mit Förderbedarf begegnet werden kann, wird in 2012 einen Schwerpunkt der Arbeit in diesem Bereich darstellen. Erste Ansätze sind mit dem über U3 neu errichteten Familienzentrum an der Kita Sonnenschein sichtbar, das sich explizit mit niedrigschwelligem Angeboten an eher „bildungsferne“ Familien richtet. Eine ähnliche Zielrichtung wird mit dem Kinder- und Familienzentrum Hobrechtstr. 32 verfolgt, für das nach der Planungsphase jetzt erste Finanzierungsanträge (BIQ und U3) gestellt wurden.

Die **Einbeziehung der Eltern** im Sinne der Erziehungspartnerschaft innerhalb der Einrichtungen wie auch im Gebiet steht weiterhin im Vordergrund der Arbeit im Bildungsbereich. Die im vergangenen Jahr angekündigte Gründung des Vereins der Elterninitiative Reuterkiez ist vollzogen. Die Aktivitäten, bei denen es auch um die Akquisition neuer Mitglieder ging, wurden fortgesetzt. Der Verein als organisierte Stimme der Eltern im Stadtteil hat sich etabliert und wird sogar in Zukunft Träger des Winterspielplatzes sein, der sich, initiiert von Gesundheit Berlin Brandenburg e. V., als außerordentlich erfolgreiches Angebot

entwickelt hat. Im November wird die Elterninitiative einen eigenständigen Workshop zum Thema Gewaltprävention im Rahmen des Evaluationsprojektes von Camino durchführen. Gleich in mehreren Förderprojekten stehen Eltern bzw. auch speziell Väter im Vordergrund. Das Projekt „Gesund im Reuterkiez“ mit seinem Runden Tisch „Rund um die Geburt“ oder „Familienangebote in der Freizeit“ u. a. mit einem speziell auf Väter ausgerichteten Angebot, die „Interkulturelle Moderation an der Gemeinschaftsschule“ oder „Eltern-Aktiv-Zentrum“ an der Elbe-Schule und weitere Projekte zielen darauf ab, Eltern in die Verantwortung zu nehmen und sie als Partner für die Bildung ihrer Kinder zu gewinnen. Das für die Schulen zentrale Projekt Interkulturelle Moderation konnte noch einmal dank der Finanzierung durch SenStadt bis Mitte des nächsten Jahres fortgeführt werden. Aktuell laufen die Auswertungen und es beginnen die Bemühungen für eine nachhaltige Sicherung über das nächste Jahr hinaus. Das Ziel ist die Verankerung des Projektes im Haushalt der zuständigen Senatsbildungsverwaltung.

Die Diskussion um die nachhaltige Sicherung des **Lokalen Bildungsverbund Reuterkiez** stand 2011 in den Steuerungsrunden im Vordergrund. Die Möglichkeiten, Koordinationsaufgaben auf die einzelnen Akteure zu übertragen, um den Fortbestand des Netzwerkes zu gewährleisten wurden ebenso diskutiert wie mögliche alternative Finanzierungen. Auf Grund der anstehenden Wahlen schien ein erneuter Vorstoß gegenüber der zuständigen Senatsbildungsverwaltung als nicht Erfolg versprechend. Gleichmaßen sahen sich die lokalen Akteure angesichts der personellen und finanziellen Engpässe in allen betreffenden Einrichtungen nicht in der Lage, zusätzliche Koordinationsleistungen zu übernehmen bzw. für diese Beiträge zu entrichten. So gab es ein einstimmiges Votum für eine nochmalige Finanzierung der Koordinationsstelle aus dem Förderkontingent des QM Reuterplatz. Der Quartiersrat folgte dieser Empfehlung mit einem positiven Votum.

Parallel und als Unterstützung dazu initiierte das QM-Team eine Gesprächsrunde mit den anderen Nordneuköllner Teams, um eine gemeinsame Strategie zur Sicherung der inzwischen in fast allen QM-Gebieten entstandenen regionalen Bildungsnetzwerke zu entwickeln. Die QM-Teams kamen überein, dass ein gebietsübergreifendes Unterstützungssystem für eine nachhaltige Sicherung der lokalen Ansätze notwendig ist mit dem u. a. der Transfer von best practice-Projekten und Instrumenten gewährleistet, eine gemeinsame Öffentlichkeit nach Innen und Außen geleistet oder z. B. u. a. die Recherche externer Fördermittel ermöglicht wird. Im Vordergrund stehen dabei die Verknüpfung der lokalen und der bezirklichen Ebene, aber auch die Definition der Schnittstelle zur Schul-, Jugend- und Bildungsverwaltung. Ein entsprechender Antrag für die Initiative Aktionsräume Plus wurde erarbeitet, mit den anderen Teams abgestimmt und eingereicht. Inzwischen laufen die Vorbereitungen für eine Veranstaltung, bei der für die Finanzierung der Koordination der lokalen Ansätze gegenüber der Politik geworben werden soll. Sie wird voraussichtlich Anfang nächsten Jahres stattfinden.

Die Förderung kultureller Aktivitäten ist im Jahr 2011 wie in den Vorjahren auch auf eng begrenzte Schwerpunkte konzentriert worden. Das ist zum einen auf die vertraglich festgelegten Schwerpunkte für das QM-Team und auf die geringer werdenden Förderkontingente zurück zu führen. Es ist aber auch der Entwicklung des Gebietes in den letzten Jahren geschuldet, die von den Zuzügen junger Kreativer und einer wachsenden Kunst- und Kulturszene gekennzeichnet ist. Die ständig wachsenden Zahlen der Teilnehmer aus dem Reuterkiez an den bekannten Kulturevents wie „48 Stunden Neukölln“, „Nacht und Nebel“ usw. dokumentieren diese Entwicklung. Bei knapper werdenden Fördermitteln ist hier eine weitere finanzielle Unterstützung aus „Soziale Stadt“ nicht zu vertreten, wenn gleichzeitig durch diese Entwicklung die Ängste der Bewohnerschaft vor Verdrängung und Gentrifizierung des Stadtteils verstärkt werden. Dabei wird häufig die in Teilen prekäre Situation der lokalen Künstler in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen.

In diesem Zusammenhang ist das Projekt „Veranstaltungsreihe“ zu nennen, das noch bis einschließlich 2012 gefördert wird. Mit der Fördermaßnahme wird letztmalig die Organisation der verschiedenen, turnusmäßigen Kulturevents im Stadtteil unterstützt sowie die Möglichkeit gegeben, Ansätze zum Aufbau einer selbsttragenden Struktur für diese Events zu entwickeln. Mit dem Projekt „Kiezchor“ wird eine ähnliche Zielsetzung verfolgt, da die Förderung nur als Anschub gewährt wird. Durch das gemeinsame Singen wird Menschen unterschiedlicher Herkunft und Alters die Möglichkeit zur Begegnung und zum Austausch gegeben. Der Kiezchor soll ab 2012 selbständig und ohne Förderung fortgesetzt werden. Die Erfahrungen in diesem Jahr belegen, dass die Erwartungen an dieses Projekt sich voraussichtlich erfüllen werden. Auch hat sich der Standort Campus Rütli als positiv erwiesen, da neben den Teilnehmern auch die Akteure des Campus diesen Kiezchor als wichtige Ergänzung des Konzeptes ansehen. Die im letzten Jahr geförderte Standortmarketingmaßnahme zum Aufbau einer selbsttragenden Arbeitsstruktur für Künstler und Kulturschaffende wurde mit der Gründung des Vereins „kuntreuter international“ erfolgreich abgeschlossen. Es finden regelmäßige Treffen statt. Die Kuntreuter-Website wird inzwischen ehrenamtlich laufend aktualisiert und ist mit der QM-Website verlinkt.

Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche und bewohnergetragene Aktivitäten zu ermöglichen, ist nach wie vor einer der Schwerpunkte in diesem Handlungsfeld. Auf Grund der entstandenen Strukturen im Bildungsbereich können viele Angebote über zivilgesellschaftliches Engagement realisiert werden. Nach wie vor unterstützt die S. Fischer Stiftung das Projekt „Fußball trifft Kultur“ an der Grundstufe der Gemeinschaftsschule und der Rixdorfer Grundschule mit inzwischen ca. 50.000.- € pro Jahr. Die Unterstützung durch Stiftungen und Sponsoren, wie z.B. die Übernahme von Reparaturkosten für den Flügel in der Mensa der Gemeinschaftsschule oder eine Musikinstrumentenausstattung u. a. an der Theodor-Storm-Grundschule stärken die Schulen in diesem Bereich.



Wie oben beschrieben hat es angesichts der Kategorienänderung mit dem IHEK 2010 noch einmal die verstärkte Schwerpunktsetzung der Fördermittel auf den Integrations- und Bildungsbereich gegeben. Der Mitteleinsatz für kulturelle Projekte sollte nur noch auf wenige Bereiche konzentriert werden. Diese Einschränkung der Handlungsmöglichkeiten zusammen mit den parallel entstehenden eigenen Organisationsstrukturen haben offensichtlich dazu geführt, dass der Bedarf, die thematische AG Kultur kontinuierlich fortzuführen bei den Teilnehmern nicht mehr gesehen wurde. Die AG Kultur hat das ganze Jahr 2011 nicht mehr getagt und somit auch nicht an Projektaufrufen und –beratungen teilgenommen. In zwei Quartiersratssitzungen wurde daher der aktuelle Status der AG im Quartiersverfahren geklärt. Falls sie wieder regelmäßig tagt, kann sie durchaus wieder die vorgesehene Rolle im Quartiersverfahren übernehmen.

Weiterhin sehr positiv verlaufen ist im Berichtsjahr das Projekt „Gesund im Reuterkiez“. Die prognostizierte „Brücken“-Funktion ist in 2011 noch einmal bestätigt worden. Die Schwerpunkte „Rund um die Geburt“ und der „Auf- und Ausbau familienorientierter Aktivitäten“ wurden weiterverfolgt, unterschiedliche Herangehensweisen ausprobiert. Einzelne Module wie die „Hebammen-Sprechstunde“ wurden wegen geringer Resonanz wieder eingestellt, stattdessen wird eine Exkursionsreihe für MultiplikatorInnen zu Einrichtungen rund um die Geburt im Reuterkiez erprobt. Der „Winterspielplatz“ als Begegnungsmöglichkeit für Eltern und Kinder ganz unterschiedlicher Herkunft hat als Ansatz alle Erwartungen übertroffen. Die Übernahme der Trägerschaft durch die Elterninitiative ab dem kommenden Jahr ist darüber hinaus eines der vielen positiven Beispiele, dass ein erfolgreiches Angebot nachhaltig gesichert werden kann. Ab 2012 wird es ein ganz neues Angebot speziell für benachteiligte Familien an dem im vergangenen Jahr neu entstandenen Familienzentrum an der Kita Pflügerstraße geben.

Die Schließung des Mittenmang e. V., u. a. als Standort eines niedrigschwelligen Beratungsangebotes für Migranten mit Behinderung, stellt einen großen Verlust für die Betroffenen dar, der nicht kurzfristig behoben werden kann. Hier kommt der Kooperation mit anderen bezirklichen Angeboten für die angesprochene Zielgruppe in Zukunft eine stärkere Bedeutung zu.

Weiterhin positiv gestaltet sich die Kooperation mit dem KJGD über das Projekt „Gesund im Reuterkiez“ und im Arbeitstreffen der Akteure des Campus Rütli. Die Lage im Quartier und der Standort im Gebäude der Kita Rütli bewirken Synergieeffekte und unterstützen die Vernetzung mit den lokalen Akteuren.

Als Folge der 1. Neuköllner Gesundheitskonferenz haben Gesundheitsthemen bezirkswweit eine stärkere Beachtung gefunden. Vor dem Hintergrund der geradezu dramatischen Werte bei gesundheitsbezogenen Indikatoren für Nordneukölln entspricht es auch der Dringlichkeit. Die Beteiligung der lokalen Akteure an den bezirklichen Aktivitäten wurde kontinuierlich fortgesetzt, die Vernetzung untereinander weiter ausgebaut.

Der QF 1 wurde auch in 2011 für kleinteilige Maßnahmen an Kitas und Kinder- und Jugendeinrichtungen für gesundheitsrelevante Aktivitäten wie unterschiedlichen Bewegungsangeboten („Kinderyoga in der Kita“, „Erwerb des Kletterscheins durch Mitarbeiter der Manege“, Tanzprojekte an Kitas usw.) intensiv genutzt. Das an den Schulstandorten des Lokalen Bildungsverbands verortete und aus Mitteln des QF 3 geförderte Verbundprojekt „Fair Play“, welches zur Bewegungsförderung von Schülerinnen und Schülern dient, wird zum Jahresende abgeschlossen sein. Weder der Träger noch der größere Teil der beteiligten Schulen haben sich für eine Fortsetzung des Projektes im Rahmen des Projektgenerierungsverfahrens eingesetzt. Ein Folgeprojekt wird ausschließlich am Standort Elbeschule stattfinden.

Gewaltvorkommnisse im öffentlichen Raum sind in der Wahrnehmung der lokalen Akteure und Bewohner eher weniger geworden. Das liegt sicher auch an der deutlichen Belebung des Stadtteils durch die Besucher von Kneipen, Galerien und vielen Veranstaltungen im Laufe des Jahres. Auch in den Nachtstunden sind häufig viele Menschen auf den Straßen anzutreffen, so dass sich das Sicherheitsempfinden deutlich verstärkt hat. Dies wird auch von den Bewohnern, hier besonders von Frauen, an das QM-Team rückgemeldet.

Nach wie vor ist das Thema Gewalt in den Schulen aktuell und muss laufend bearbeitet werden. In diesem Jahr stand speziell das Thema „Mobbing“ und darunter auch „Cybermobbing“ besonders im Vordergrund. In der Kiez AG fand daraufhin ein entsprechendes Informationsangebot statt und die Einrichtungen richteten ein besonderes Augenmerk auf mögliche Anzeichen.

In den vergangenen Jahren sind in diesem Bereich Strukturen aufgebaut worden, die eine schnelle Reaktion auf etwaige Vorkommnisse ermöglichen. Es gibt eine gute und vertrauensvolle Kooperation mit dem örtlichen Polizeiabschnitt und besonders mit dem Präventionsbeauftragten. Die personelle Kontinuität dieser Stelle hat sehr zu dem guten Verhältnis beigetragen. Es ist zu wünschen, dass auch nach der absehbaren Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers wieder eine ähnlich motivierte Person mit der Aufgabe betraut wird.

Die AG Gewaltprävention des Lokalen Bildungsverbunds arbeitet weiterhin kontinuierlich. Sie stellt den Ort dar, an dem Art und Umfang der Gewaltvorkommnisse in den Einrichtungen thematisiert und Gegenmaßnahmen diskutiert werden. Die AG ist u. a. im Rahmen der bundesweiten wissenschaftlichen Evaluation von Camino „Elternbeteiligung und Gewaltprävention in kommunalen Bildungslandschaften“ untersucht worden, da das Reuterquartier einer der ausgewählten Modellstandorte war. Die Ergebnisse der Evaluation werden bei einer Fachtagung am 24.11.2011 vorgestellt. Im Zusammenhang mit der Evaluation durch Camino findet Anfang November ein Workshop der Elterninitiative Reuterkiez zum Thema Gewaltprävention statt, in dem es ebenfalls um die Verständigung zwischen Eltern und Pädagogen über Wege aus der Gewalt geht.

Um die Verständigung über die rechtlichen Rahmenbedingungen und Interventionsmöglichkeiten der jeweiligen Einrichtungen bei Gewaltvorkommnissen wird es ebenfalls in einem Workshop gehen, der mit den Teilnehmern des Arbeitstreffens der Akteure auf dem Campus Rütli geht. Der Workshop wird in Kooperation mit der Clearingstelle Jugendhilfe – Polizei des SPI durchgeführt. Die Ausweitung eines solchen Angebots auf weitere Akteure im Quartier wird geprüft.

Gewaltvorkommnissen an Schulen wird seit Jahren präventiv durch entsprechende Maßnahmen wie z. B. „Streitschlichter „ oder „Buddy-Ausbildung“ begegnet. Hier ist besonders das Projekt „Streit entknoten“ zu nennen, das seit 2009 außerordentlich erfolgreich an der Elbe- aber auch an der Rixdorfer Grundschule umgesetzt wird und am Jahresende abgeschlossen ist.



Insbesondere an der Elbe-Schule ist es gelungen, Eltern in den Prozess erfolgreich zu integrieren und das Gesamtkonzept der Gewaltprävention in den Schulentwicklungsprozess einzubinden. Die Rückmeldungen aus der Schule bestätigen, dass sich insgesamt die Atmosphäre deutlich verbessert hat und Gewaltvorkommnisse reduziert werden konnten.

Neben den präventiven Maßnahmen wird es aber weiter notwendig sein, im Falle von aktuellen Vorkommnissen durch Kooperation mit den zuständigen Stellen, der Polizei mit allen beteiligten Dienststellen, dem Jugendamt und weiteren Zuständigen je nach Bedarf kurzfristig zu intervenieren. Die in den letzten Jahren entstandenen Vernetzungsstrukturen werden entsprechend dem jeweiligen Anlass aktiviert.

Von den 18.802 Einwohner (30.06.11) sind etwa 30% ohne deutschen Pass und circa 45% haben einen Migrationshintergrund. Kinder und Jugendliche nicht-deutscher Herkunftssprache bilden in den Schulen bereits lange die Mehrheit. Zahlreiche Arbeitskräfte verfügen über Migrationshintergrund und etwa die Hälfte der Gewerbebetriebe im Quartier werden durch Gewerbetreibende mit Migrationshintergrund geführt. Es ist angesichts dieser Zusammensetzung der Bewohner und Akteure offensichtlich, dass Integration ein Querschnittsthema ist, das bei sämtlichen Projekten und Aktivitäten des Quartiersmanagements berücksichtigt werden muss. Spezifische Angebote für bestimmte ethnische Gruppen werden nur dann angeboten, wenn es dafür besondere Gründe (fehlende sprachliche Voraussetzungen etc.) gibt. In der Regel wird darauf geachtet, dass Projekte niedrigschwellig und gleichzeitig offen für jedermann sind, um Begegnungen zu ermöglichen.

Das strategische Ziel der sozialen und interkulturellen Integration bezieht sich jedoch nicht ausschließlich auf Migrantinnen und Migranten. Vielmehr verbindet sich damit ein erweiterter Integrationsbegriff. Ziel ist hier die gleichberechtigte Teilhabe aller Bewohner an der Quartiersentwicklung, unabhängig von der Einkommenssituation, Herkunft, Alter und Geschlecht. Angesichts einer überdurchschnittlichen Arbeitslosenquote und einer erschreckend hohen Anzahl von Kindern, die in Haushalten leben, die ihren Lebensunterhalt ausschließlich mit Transferbezug bestreiten müssen, ist hier immer noch erheblicher Handlungsbedarf festzustellen. Das Bildungs- und Teilhabepaket hat aufgrund der hohen bürokratischen Anforderungen für die Einrichtungen bisher nicht die beabsichtigte Wirkung entfalten können.

Im Reuterkiez sind die Handlungsfelder Bildung und Integration nicht getrennt voneinander zu sehen. Über Bildung kann Familien – egal welcher Herkunft - der Zugang zur Mehrheitsgesellschaft gelingen. Die Projekte sind in diesem Bereich überwiegend an lokale Bildungseinrichtungen angebunden, wie z.B. interkulturelle Moderation oder Elternaktivierung. Diese werden jedoch in der Regel unter dem strategischen Ziel Z4 geführt. In diesem Zusammenhang ist auch die Kooperation mit dem bezirksweiten Stadtteilmütter-Projekt von Bedeutung, das im Sinne der Frühprävention bereits vor der Kita und der Schule in den Familien beginnt. Angesichts des großen Bedarfs und steigender Ansprüche muss dort inzwischen eher darauf geachtet werden, dieses Projekt und die teilnehmenden Frauen nicht mit zu hohen Erwartungen zu überfordern.

Für die Arbeit des QM-Teams ist der gute Kontakt zu Multiplikatoren in den Vereinen und Einrichtungen besonders wichtig, da aufgrund der Größe des Gebietes nur selten eine Beratung oder Betreuung im Einzelfall möglich ist. In den vergangenen Jahren wurden unterschiedliche Ansätze erprobt um Bewohner mit Migrationshintergrund zu aktivieren und in die Quartiersentwicklung einzubinden. Offene Angebote haben sich hierfür als wenig geeignet erwiesen. Maßnahmen, die an Einrichtungen angebunden sind und in denen die Zielgruppen ganz alltäglich anzutreffen sind, haben sich dagegen bewährt. Darüber können Kontakte auf Augenhöhe zu den unterschiedlichsten Multiplikatoren entstehen.

Die personellen und finanziellen Rahmenbedingungen in den migrantischen Vereinen sind in der Regel knapp, so dass der Aufwand für neue ehrenamtliche Aktivitäten und Vernetzungsarbeit gescheut wird, wenn sich daraus nicht ein unmittelbar erkennbarer Mehrwert ergibt. Ein Großteil der Vereine arbeitet berlinweit und konzentriert sich auf seine Vereinsarbeit, so dass zum Teil wenig Zeit bleibt, sich auf Quartiersebene zu engagieren. Die Arbeit mit Vereinen und Multiplikatoren braucht weiterhin einen langen Atem und wird laufend weitergeführt werden. Die Kooperation und Abstimmung mit dem Migrationsbeauftragten des Bezirksamts Neukölln ist dabei von großer Bedeutung.

Ein Ansatzpunkt zur sozialen Integration von Bewohnern, unabhängig deren Herkunft, ist das dieses Jahr angelaufene Projekt „Stadtteilmediation“. Im Rahmen dieses Projektes werden interessierte Bewohner und Akteure als Konfliktschlichter bzw. Mediatoren ausgebildet. Diese Gruppe soll anschließend einen ehrenamtlich tätigen Mediatorenpool bilden, der eigenständig eine Konfliktsprechstunde im Gebiet fortführt. Die Ausbildung wird sehr stark nachgefragt. Mit dem Projekt werden auch Bewohner erreicht, die bisher keine Berührung mit dem QM hatten.

Die soziale und interkulturelle Integration ist keine einseitige Bringschuld derjenigen, die sich in der benachteiligten Situation befinden. Die Mehrheitsgesellschaft und ihre lokalen Vertreter müssen nicht nur eindeutige verbale Signale geben, sondern auch echte Möglichkeiten der Integration und Begegnung anbieten. Dies gilt für die Akteure und Einrichtungen, aber auch für jeden einzelnen Bewohner und Bewohnerin. Mit den Fördermitteln „Soziale Stadt“, aber auch durch organisatorische Unterstützung des QM-Teams wurden im Laufe des Jahres 2011 kleinere Projekte angestoßen, die Möglichkeiten zur Begegnung und zum Austausch über soziale, kulturelle und religiöse Grenzen hinweg bieten sollen. Das gemeinsame Opferfest im November 2011 ist dafür ein gutes Beispiel.

Öffentlichkeitsarbeit und Partizipation sind Querschnittsaufgaben, die in allen Handlungsfeldern und strategischen Zielen bearbeitet werden.

Bewohnergremien

Gegen Ende des Jahres 2010 wurde der Quartiersrat Reuterplatz mit einer eigenen Geschäftsordnung als Pilotprojekt von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung anerkannt. Dem möglichst niedrigschwelligen Zugang zum Quartiersrat für Bewohner wird hohe Priorität zugemessen, um möglichst viele Interessierte zu gewinnen. Daraus folgt die Ablehnung von Wahlen von Quartiersräten, da befürchtet wird, dass gewählte Vertreter sich mit ihrem „Expertenwissen“ von normalen Bewohnern abheben könnten. Aus dieser Grundhaltung resultierte die Forderung an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, den QBR Reuterplatz als Pilotverfahren anzuerkennen. Nach einigen Anpassungen der Geschäftsordnung des Quartiersrates Reuterplatz an die Vorgaben der Rahmengeschäftsordnung ist die Zustimmung von der Senatsverwaltung erteilt worden.

Während im Jahre 2010 im Quartiersrat sehr stark die Neuausrichtung des Gremiums thematisiert wurde, ging es im Jahre 2011 vermehrt darum, neue Mitglieder zu gewinnen. Dies galt insbesondere vor dem Hintergrund, dass der Quartiersrat zu Beginn des Jahres zweimal hintereinander nicht beschlussfähig war und so die Steuerungsrunde über Projektideen entscheiden musste. Die Gewinnung neuer Mitglieder ist eine Aufgabe, die aufgrund der offenen Struktur des Quartiersrates stets aktuell ist und immer wieder Anlass zu Aktivitäten seitens des QMs ist. So wurden vom QM mehrere Informationsveranstaltungen zu den Bewohnergremien organisiert und es wurden Bewohner dazu eingeladen, sich über die Möglichkeiten der Mitwirkung im Quartiersverfahren zu informieren. Die Einladungen erfolgten über Verteiler, Aushänge und Plakate. Desweiteren wurde nach Absprache mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung eine Einwohnerstichprobe durchgeführt. Die angeschriebenen Bewohner wurden zu einer weiteren Informationsveranstaltung über den Quartiersrat und seine Arbeitsgemeinschaften eingeladen. Es werden auch fortlaufend neue Bewohner angesprochen und zum Quartiersrat eingeladen. Trotz der vielfältigen Bemühungen konnten bisher kaum neue Mitglieder gewonnen werden. Am wirkungsvollsten hat sich vor allem die persönliche Ansprache von Bewohnern und Akteuren erwiesen.

Die Zusammensetzung in der AG Bildung und in der AG Wohnumfeld ist dagegen eher stabil. Diese tagen kontinuierlich und bearbeiten ihre jeweiligen spezifischen Themen. Das QM übernimmt unterstützt die AGs durch die Übernahme des Einladungswesens, die Dokumentation der Stimmberechtigung, die Bereitstellung von Informationen für jede Sitzung und begleitende Öffentlichkeitsarbeit. Zur Entwicklung in der AG Kultur siehe Z5. Jede AG erhält über den Mail-Verteiler ferner regelmäßig Informationen und Terminhinweise zu ihrem spezifischen Thema.

Der **Vergabebeirat des QF 1** dagegen arbeitet weiterhin in personeller und inhaltlicher Kontinuität bei einem hohen Arbeitsumfang. Trotz um ein Drittel gekürzter Fördermittel aufgrund der Kategorienänderung sind in diesem Jahr knapp 40 Anträge von diesem Gremium bearbeitet worden. Aufgrund der starken Reduzierung der Fördersumme sind sehr strenge Auswahlkriterien von dem Vergabebeirat entwickelt worden, die zur Ablehnung bzw. Kürzung von vielen Projekten geführt haben. Die eingehenden förderwürdigen Projektideen übersteigen die zur Verfügung stehenden Fördermittel erheblich. Von den Beteiligten wird die Reduzierung gerade dieser Mittel besonders bedauert, da mit dem QF 1 sehr viel ehrenamtliches Engagement von Bewohnern aktiviert wird, das nachhaltige Wirkungen auf die Nachbarschaften aufweist.

Bewohnergruppen und Akteure

Für zwei Zielgruppen stand in 2011 die nachhaltige Sicherung im Vordergrund: „Eltern“ und „Hauseigentümer“. Wie bereits unter Z4 ausgeführt, wurde in diesem Jahr der Verein der Elterninitiative Reuterkiez erfolgreich gegründet. Mit der Gründung des Vereins ist ein wichtiger Schritt zur nachhaltigen Sicherung der Elternaktivierung geschafft worden. Näheres siehe Z4.

Mit dem Träger „coopolis“ und dem Projekt „Lokales Kooperationsnetz der Hauseigentümer“ wurde in 2011 letztmalig aus Mitteln der sozialen Stadt die Aktivierung und Vernetzung der Eigentümer, mit dem Ziel sie für die Mitwirkung an einer sozial verantwortlichen Gebietsentwicklung zu gewinnen, fortgesetzt. Auch bei den Hauseigentümern zeichnet sich eine sehr erfolversprechende Entwicklung ab. Im Rahmen der Fördermaßnahme hat sich eine feste Gruppe von Eigentümern gebildet, die in sozialer Verantwortung für das Gebiet agieren will. Angesichts der Widerstände im Quartiersrat gegen eine Weiterförderung, hat coopolis sich nicht mehr am Projektauftrag beteiligt. Die gesamten Aktivitäten von „coopolis“ im Rahmen der Fördermaßnahme gingen daher dieses Jahr dahin, die Eigentümerinitiative zu verselbständigen. Die nachhaltige Sicherung wird durch den Haus- und Grundbesitzerverein Neukölln unterstützt. Eine Vertreterin von Haus- und Grund ist regelmäßig bei den Treffen der Eigentümerinitiative dabei. Eine Broschüre, mit der sich die Eigentümerinitiative vorstellt und mit der neue Mitglieder gewonnen werden sollen wird derzeit bearbeitet.

Spezifische Beteiligungsformen für Kinder- und Jugendliche wurden in diesem Jahr nicht umgesetzt. Anfang des Jahres wurde in Kooperation mit dem QM Donaustraße-Nord das Ergebnis einer Bestandsaufnahme der vorhandenen Beteiligungsmöglichkeiten in den lokalen Kinder- und Jugendeinrichtungen beider Quartiere im Rahmen eines runden Tisches vorgestellt. Die Fördermaßnahme wurde über den QF II aus dem Förderkontingent des QM Donaustraße umgesetzt. Von den Teilnehmern des runden Tisches wurde der Bedarf zu einem weiteren Fachaustausch geäußert. Dieser Bedarf wurde auch in der Steuerungsrunde des lokalen Bildungsverbundes thematisiert. Eine Umsetzung des Fachaustausches fand dieses Jahr nicht mehr statt. Eine Umsetzung im kommenden Jahr in Zusammenarbeit mit dem QM Donaustraße-Nord wird geprüft.

Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Der Wandel im öffentlichen Image vom Problemviertel zu „Kreuzkölln“ wird auch in 2011 weiter von der Presse aufgegriffen und führt zu regelmäßigen Beiträgen in unterschiedlichsten Zeitungen und Magazinen. Neben der Beschreibung der aus der jeweiligen Sicht des Autoren attraktiven Seiten des Gebietes werden auch die sozialen Folgen dieser Entwicklung unter dem Thema Gentrifizierung und Verdrängung der ärmeren Bewohner thematisiert. Hier sind regelmäßig eine größere Zahl an Anfragen zu Interviews oder die Benennung von möglichen Interviewpartnern zu bearbeiten. Ebenso ungebrochen ist noch immer das Interesse am Projekt Campus Rütli - CR², das Delegationen aus dem In- und Ausland anzieht und dabei auch immer zahlreiche Pressebeiträge hervorruft. Angesichts der aktuellen Diskussionen um Integration und um Bildung als Schlüsselfaktor richten sich viele Anfragen auf die ganz spezifische Situation hier im Quartier und deren Lösungsansätze. So wird das Reuterquartier oftmals als beispielhaft im Hinblick auf die Vernetzung und die Arbeit im lokalen Bildungsverbund angesehen. Im Bereich Bildung sind daher Anfragen für Präsentationen auf bundesweiten Kongressen, Fachtagungen und politischen Veranstaltungen stets aktuell.

Prioritätensetzung für das Jahr 2012

Trotz der positiven Veränderungen, die im Quartier wahrnehmbar sind und auch von den Bewohnern rückgemeldet werden, weisen doch die Sozialdaten darauf hin, dass es nach wie vor einen großen Anteil an Bewohnern gibt, die einen erschwerten Zugang zu Bildung und gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe haben. Insbesondere in den lokalen Schulen haben sich die Sozialdaten kaum verändert. Wir sehen deshalb weiterhin erheblichen Handlungsbedarf vor allem auf den Handlungsfeldern „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ und „Mehr soziale und interkulturelle Integration“. Eng damit verbunden ist die Einbeziehung der betroffenen Bewohner und Akteure, die diesen langfristigen Prozess mitgestalten sollen.

Bei einer Überprüfung der Prioritätensetzung für die strategischen Ziele kann festgestellt werden, dass an der Zuordnung und Gewichtung der strategischen Ziele für das kommende Jahr keine Veränderungen notwendig sind, so dass folgende Prioritätensetzung vorgenommen wird:

Z 4: „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (3 Punkte)

Z 8: „Mehr soziale und interkulturelle Integration“ (3 Punkte)

Z 9: „Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“ (3 Punkte)

Z 6: „Besseres Gesundheitsniveau“ (2 Punkte)

Z 1/Z 2: „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt/Mehr Fort- und Weiterbildung“ (2 Punkte)

Z 3: „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums“ (1 Punkt)

Z 7: „Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens“ (1 Punkt)

Z 5: „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ (1 Punkt)

Für 2012 sind zum aktuelle Zeitpunkt bereits 14 QF-3-Projekte mit einem Förderumfang von 330.000€ verbindlich festgelegt, die überwiegend den Zielen Z4, Z8 und Z9 zuzuordnen sind. Der Großteil davon sind Folgemaßnahmen, die größtenteils strukturelle Voraussetzungen schaffen, um längerfristig erwünschte Veränderungen nachhaltig zu sichern, wie z.B. „gesund im Reuterkiez“, „Naturerfahrung für Kinder“ (Nachfolgeprojekt von „Schule im Wald“) oder die „Koordination des Lokalen Bildungsverbands“. Weitere 6 QF-2-Projekte mit einem Förderumfang von 35.000€ sind auf den Weg gebracht und reichen inhaltlich von Beratungs- und Begegnungsangeboten für Bewohner hin zu Kreativ-, Sport- und Bildungsangeboten für Kinder aller Altersklassen.



Angesichts der Entwicklung im Quartier, des reduzierten Fördermittelansatzes der Städtebauförderung generell und der Heraufstufung des Gebiets zu einem „Präventionsgebiet“ ab 2012, wird der Schwerpunkt der Förderung und der Arbeit des QM-Teams vorrangig auf die nachhaltige Sicherung des Erreichten und die Fortsetzung positiv angelaufener Pilotprojekte gelegt. Die reduzierten Fördermittel „Soziale Stadt“ machen es erforderlich, dass noch mehr als bisher der Personenkreis unterstützt wird, der nur über einen erschwerten Zugang zu Ressourcen verfügt.

Die bereits angekündigte Herabstufung der Gebietskategorie auf „Prävention“ ist ab dem Jahr 2012 auch nach der Änderung der entsprechenden Indikatoren endgültig wirksam geworden. Damit wird die Finanzierung der Personalausstattung des Quartiersbüros reduziert und auch eine Reduzierung des zur Verfügung stehenden Förderkontingents ist -neben den unsicheren Perspektiven des Programms Soziale Stadt allgemein- abzusehen. Das Erfordernis, die zur Verfügung stehenden Fördermittel auf wenige Schwerpunkte zu konzentrieren und das Erreichte nachhaltig zu sichern, zieht sich durch alle Handlungsfelder. Der Fokus ist hier besonders auf die Benachteiligten, d. h. einkommensschwachen Haushalte sowie Kinder und Jugendliche zu legen, die besonders von Armut betroffen sind. Ihre Lebenschancen und Teilhabemöglichkeiten zu verbessern, steht im Vordergrund der Arbeit.

In diesem Zusammenhang wird ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt die Situation in den lokalen Kitas sein und die Entwicklung von Vorschlägen in Kooperation mit dem Jugendamt und ggfs. SenBWF, wie die Unterbringung von Kindern mit Förderbedarf auch in Zukunft bei einem äußerst knappen Platzangebot gewährleistet werden kann. Als ein weiterer Schwerpunkt ist die Situation von Roma-Kindern in den lokalen Schulen zu bearbeiten. Hier geht es nach einer Bestandsaufnahme der Anzahl der betroffenen Kinder und ihrem Förderbedarf in Kooperation mit den beteiligten Schulen darum, bedarfsorientierte Maßnahmen zu definieren. Eine Umsetzung muss dann über die bereits angekündigten Unterstützungsmaßnahmen, dem Modellprojekt von SenStadt bzw. dem vom Rat der Bürgermeister geforderten Unterstützungsfonds, geprüft werden. Gegebenenfalls sind ergänzende Angebote aus den zur Verfügung stehenden Fördermitteln zu definieren. Auch die gesundheitliche Prävention besonders für arme Haushalte wird in 2012 weiter durch das Projekt „Gesund im Reuterkiez“ verfolgt.

In 2012 werden besondere Anstrengungen notwendig sein, um zwei für den Bildungsbereich zentrale Projekte nachhaltig zu sichern. Mitte des nächsten Jahres läuft die Finanzierung des Projektes „Interkulturelle Moderation“ aus, die im Berichtsjahr noch einmal hilfsweise über SenStadt erfolgte. Das Ziel ist hier die Verankerung des Projektes im Haushalt der zuständigen Senatsbildungsverwaltung. Bereits jetzt beginnen die Vorbereitungen für die Veranstaltung der Präsentation der lokalen Bildungsverbände in Neukölln. Mit ihr soll für eine Finanzierung der Koordinationsstellen dieser Verbände gegenüber Politik und Verwaltung geworben werden. Dies ist besonders für den lokalen Bildungsverbund Reuterkiez wichtig, da dessen Koordinierungsstelle in 2012 letztmalig aus dem Förderkontingent des QM Reuterplatz gefördert wird.

Von großer Bedeutung wird die Unterstützung einkommensschwacher Haushalte vor Verdrängung sein, auch wenn die Steuerungsmöglichkeiten der „Sozialen Stadt“ eher begrenzt sind. Hier sind unterschiedliche Vorgehensweisen vorgesehen: Die enge Kooperation mit den entsprechenden Beratungsstellen bei drohendem Wohnungsverlust wird weiter fortgesetzt. Zentral wichtig ist die Fortführung der Mieterberatung im Quartiersbüro über den QF 2, die bereits sehr gut angenommen wurde. Sie kann Mieter in der Wahrung ihrer Rechte unterstützen. Auch thematische Veranstaltungen wie z. B. „Hartz IV und Miete“ in

Kooperation mit dem Berliner Mieterverein geben Mietern praktische Unterstützung. Gleichzeitig soll das Netzwerk der sozial engagierten Eigentümer im Reuterquartier weiter bei seinem Auf- und Ausbau unterstützt werden, um sie als „starke Partner“ für eine sozialverträgliche Gebietsentwicklung zu gewinnen.

Die Wertschätzung zivilgesellschaftlichen Engagements soll auch im kommenden Jahr durch die intensive und vertrauensvolle Kooperation mit den vor Ort engagierten Stiftungen -insbesondere der Freudenberg Stiftung- fortgesetzt werden. Das Engagement dieser Stiftungen bedeutet gerade im Bildungsbereich eine wertvolle Unterstützung, die aus dem Programm Soziale Stadt inhaltlich und in der zeitlichen Kontinuität nicht zu leisten ist. Die Gruppe der neu Zugezogenen im Quartier stellen ein Potenzial dar, das für bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt gewonnen werden soll. Hier wollen wir geeignete Formen der Ansprache ausprobieren.

Nach den Klärungsprozessen im Quartiersrat und seinen AGs wird das kommende Jahr voraussichtlich dazu genutzt werden, den Quartiersrat in seiner Konsolidierung zu unterstützen. Dies soll durch weitere Mitgliederwerbung in Form von kontinuierlicher Ansprache Interessierter im Quartiersbüro bzw. durch geeignete Veranstaltungsformen in Kooperation mit dem Quartiersrat umgesetzt werden.

Für die QM-Teams wird sich im kommenden Jahr ebenfalls als Folge der Wahlen die Zuständigkeit im Bezirksamt ändern, da das Quartiersmanagement in Zukunft in der Abteilung Bauwesen verortet ist. Für das Reuterquartier ist darüber hinaus die Zugehörigkeit zum Sanierungsgebiet Karl-Marx-Straße – Sonnenallee von Bedeutung. Es ist inzwischen förmlich festgesetzt und die Einsetzung eines Sanierungsbeauftragten steht bevor. Zum Sanierungsgebiet gehören alle Teile östlich der Pannierstraße inklusive Campus Rütli. Diese ergänzende Zugehörigkeit zumindest mit einem Teilbereich erweitert die Möglichkeiten baulicher Aufwertung von Infrastrukturstandorten bzw. Freiflächen. Als Standort innerhalb des Aktionsraum Plus Neukölln Nord kann das QM-Gebiet zusätzlich von den Möglichkeiten bei gebietsübergreifenden, integrierten Handlungsansätzen profitieren. Aktuell ist auf dieser Basis der Antrag für ein „Unterstützungssystem lokaler Bildungsverbände in Nordneukölln“ im Abstimmungsverfahren, der auch den Lokalen Bildungsverbund Reuterkiez beinhaltet.

Auszug - Protokoll Quartiersrat Reuterkiez - Plenum -

Ort: Jugendwohnen im Kiez, Hobrechtstr. 55, 1. OG

Termin: 14.11.2011, 19.00 Uhr

TOP 3 Präsentation und Diskussion des Integrierten Handlungskonzepts
Das QM-Team stellt das Handlungskonzept mittels einer Power Point Präsentation in zusammengefasster Form vor.

Zunächst wird ein Überblick über die Rahmenbedingungen des Programms „Soziale Stadt“ gegeben, die aktuelle soziale Situation im Quartier sowie ein Überblick über die in den Jahren 2002 bis 2012 im Quartier eingesetzten Fördermittel „Soziale Stadt“ gegeben. Ferner wird kurz dargestellt, wie viele Förderprojekte in 2011 mit welchem Förderumfang umgesetzt wurden und welche Besonderheiten bei der Projektberatung auftraten.

In einem zweiten „Block“ geben die Mitarbeiterinnen des QM-Teams zu den inhaltlichen Schwerpunkten Z4 Bildung, Z8 Integration und Z9 Bewohneraktivierung/Öffentlichkeitsarbeit einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen im Jahr 2011 und stellen jeweils drei Beispielprojekte vor.

Zum Abschluss werden die Aufgaben und Herausforderungen für das Jahr 2012 thematisiert und damit auch die Diskussion darüber eröffnet, welche Schwerpunkte und Aufgaben die Mitglieder des Quartiersrats ergänzend sehen, bzw. welche Schwerpunkte sie anders setzen würden. Folgende Themen werden aus der Sicht der Bewohner und lokalen Akteure benannt:

Im Quartier und im Rahmen der QM-Arbeit sollte angesichts von zunehmenden Übergriffen auf linke Einrichtungen die Situation aufmerksam beobachtet werden, sollte in verschiedenen Gremien das Thema angesprochen werden und es sollte mit geeigneten Partnern, wie z.B. dem „Bündnis Neukölln“ darüber gesprochen werden, welche Maßnahmen ergriffen werden können. Herr Becker schlägt vor, Vertreter des Bündnisses zu einer der nächsten Sitzungen einzuladen.

Die Gruppe der aus dem osteuropäischen Raum zuziehenden Roma sollte besondere Unterstützung erfahren. Die zuziehenden Kinder werden bisher von der Schulverwaltung den Schulen zugewiesen und können aber angesichts fehlender Sprachkenntnisse und wegen fehlender spezifischer Förderung dem Unterricht in keinster Weise folgen. Frau Wolter berichtet hier von dem geplanten Modellprojekt der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, das zwei Ziele verfolgen will: 1. Aufsuchende Sozialarbeit / Beratung und 2. Angebote für Alphabetisierung und Sprachförderung sowohl für Kinder als auch Erwachsene.

Ferner wird angemerkt, dass die Rolle der Kultur für die Integration im Handlungskonzept nicht ausreichend berücksichtigt ist. Es sollte als geeignete Methode –zusätzlich zum stark betonten Bildungsangebot- stärker thematisiert werden. Das QM-Team informiert in diesem Zusammenhang über einige der zurzeit laufenden Projekte die der kulturellen Bildung zugerechnet werden können (Kreativer Tanz, KinderKiezBuch-Projekt etc.). Siehe auch Seite 20 Handlungskonzept.

Dieser Tagesordnungspunkt des Protokolls wird als Stimme des Quartiersrats in Form einer Anlage zum Integrierten Handlungskonzept angehängt. Das gesamte Handlungskonzept geht anschließend an das Bezirksamt und die Senatsverwaltung zur Prüfung.

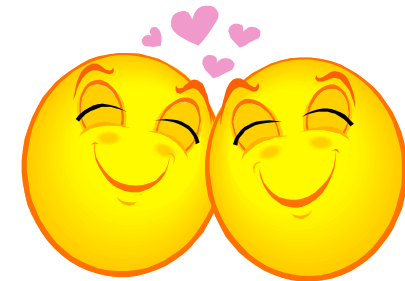
Berlin, 15.11.11

QM-Team

Stadtteilmediation

Träger:	klären + lösen
Durchführung:	2011
Finanzierung:	Soziale Stadt Quartiersfonds 3
Fördersumme:	20.000,00 €
Handlungsfeld:	Z8.2 Integration - Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten

Die Projektidee wurde aus den Bewohnergremien in den Projektgenerierungsprozess eingebracht und befürwortet. Die Agentur für Mediation und Kommunikation „klären & lösen“ wurde im Rahmen eines öffentlichen Projektwettbewerbs ausgewählt. Das Projekt soll den Menschen die Idee der Mediation nahe bringen und dazu beitragen eine konstruktive Konfliktkultur im Quartier zu etablieren.



Die Einführung von Mediation im Stadtteil stellt einen weiteren Baustein zur Verbesserung der Situation im Reuterkiez dar. Den Bewohnern wird eine Möglichkeit eröffnet, Differenzen mit Unterstützung professioneller und ehrenamtlicher Mediator/innen selbst zu lösen. Im Vordergrund stehen Nachbarschaftsstreitigkeiten, Differenzen mit Vermietern oder zwischen Gewerbebetrieben und Anwohnern. Bewohner des Reuterkiezes können sich jeden Mittwoch von 17 - 19 Uhr in der Konfliktsprechstunde, die in den Räumen des QM Reuterplatz stattfindet, beraten lassen. Für die Konfliktparteien sind die Mediationen kostenlos.

Zur nachhaltigen Sicherung des Angebots sollen ferner Interessent/innen für eine Gemeinwesen- Mediationsausbildung gewonnen werden. Ziel des Projektes ist die Ausbildung von 10 – 15 ehrenamtlichen Kiezmediator/innen, die einen Beitrag zur

Verbesserung der Konfliktkultur im Kiez leisten sollen. Durch eine Informationsveranstaltung, das Aufsuchen von Akteuren und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit wird seit August 2011 das Angebot im Kiez bekannt gemacht. Das Interesse aus dem Quartier ist erfreulich groß und hält an. Die Ausbildung für Gemeinwesen-Mediator/innen wird seit September 2011 durchgeführt. Die Inhalte der Ausbildung sind:

- Angewandte Konflikt- und Kommunikationstheorie
- Die Phasen der Mediation
- Rolle und Haltung in der Mediation
- Spezielle Kommunikationstechniken der Mediation
- Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens
- Grundlegende Methoden der Mediation und Aspekte interkultureller Mediation.



Ausbildung der ehrenamtlichen Mediatoren



„Gesund im Reuterkiez“

Träger: Gesundheit in Berlin und Brandenburg e.V.
Durchführung: 2011 und 2012
Finanzierung: Quartiersfonds 3
Fördersumme: 35.000€ pro Jahr
Handlungsfeld: Z6 – Besseres Gesundheitsniveau

Im Folgeprojekt „Gesund im Reuterkiez“ , das sich auf eine Laufzeit von Anfang 2011 bis Ende 2012 erstreckt, sollen die in 2010 begonnenen Aktivitäten weiter ausgebaut und ergänzt werden. Ziel ist es, die gesundheitliche Lage von Familien und Kindern im Reuterkiez- insbesondere derer, die in schwieriger sozialer Lage leben zu verbessern und somit den Kindern im Kiez die Chance für eine gute und gesunde Entwicklung zu bieten. Im Mittelpunkt stehen der Auf- und Ausbau lokaler Kompetenzen sowie die nachhaltige Verankerung von Angeboten.

Im Rahmen eines Auftaktworkshops wurden Themen, Bedarfe, Versorgungslücken und Arbeitsschwerpunkte identifiziert. Um das gesunde Aufwachsen in den ersten Lebensjahren eines Kindes zu stärken liegt ein Schwerpunkt des Projekts in der Phase „Rund um die Geburt“. Ziel ist der Aus- und Aufbau bedarfsgerechter Unterstützungsangebote rund um die Geburt für sozial benachteiligte Schwangere/ junge Familien. Um die Vernetzung der Akteure zur verbessern wurde ein runder Tisch eingerichtet, an dem man sich halbjährlich trifft.

Zunächst wurden muttersprachliche Hebammensprechstunden bei der Gynäkologin Frau Dr. Radisch in Deutsch, Türkisch und Arabisch angeboten. Desweiteren hat der Träger eine ReferentInnenliste zu verschiedenen Gesundheitsthemen aufgebaut, die die lokalen Ressourcen sichtbar macht und laufend aktualisiert werden kann. Ferner hat der Träger zum Auf- und Ausbau von Kompetenzen bei MultiplikatorInnen eine Exkursionsreihe mit verschiedenen Stationen vorbereitet, bei denen Einrichtungen aufgesucht werden, die Gesundheitsförderung und Prävention rund um die Geburt anbieten. Geplant ist der Aufbau nachhaltiger Angebote rund um die Geburt sowie Eltern-Kind-Angebote in Kooperation mit dem Familienzentrum „Sonnenschein“.

Der zweite Schwerpunkt liegt beim Auf- und Ausbau von gesundheitsfördernden Familienaktivitäten, die zur Verbesserung der Eltern-Kind-Integration und Stärkung sozialer Netzwerke beitragen sollen. Der am häufigsten geäußerte Wunsch im Rahmen von Befragungen war ein kostenfreies Angebot für Familien in der kalten Jahreszeit. Deshalb wurde 2010/2011 ein Winterspielplatz in der Turnhalle der Gemeinschaftsschule angeboten. Dieser stieß von Beginn an auf eine sehr große Resonanz. Inzwischen wird versucht über den Verein „Elterninitiative Reuterkiez e. V.“ dieses Bewegungsangebot dauerhaft zu

etablieren. Eine weitere Eltern-Kind-Aktivität ist z.B. das Projekt „Kunst am Dienstag“, ein Angebot im elele-Nachbarschaftszentrum, das durch eine Mutter aus dem Quartier durchgeführt wird und sehr gut nachgefragt wird. Im Zusammenhang mit diesen Familienaktivitäten wurde ein Faltplan mit Angeboten erarbeitet, der „Familienwegweiser Reuterkiez“, der aufgrund der großen Nachfrage in Kürze in aktualisierter Form nachgedruckt werden wird.



Winterspielplatz in der Turnhalle der Gemeinschaftsschule



Kreativangebot für Kinder im elele